

Heinrich Dosedla

Orakel Seher Visionäre

Weltuntergänge von
der Sintflut bis 2012

Molden

ISBN 978-3-85485-252-0

© 2010 by Molden Verlag
in der Verlagsgruppe Styria GmbH & Co KG
Wien · Graz · Klagenfurt
www.ichlese.at

Buchgestaltung: Bruno Wegscheider
Lektorat: Marion Mauthe

Druck: Druckerei Theiss GmbH,
St. Stefan im Lavanttal

Alle Rechte vorbehalten



Inhalt

	Vorwort	6
<i>Kapitel 1</i>	Sehertum und Orakelwesen prähistorischer Kulturen	13
<i>Kapitel 2</i>	Sehertraditionen der klassischen Welt der Antike	25
<i>Kapitel 3</i>	Alttestamentarisches Prophetentum	85
<i>Kapitel 4</i>	Prophezeiungswesen im frühen Christentum	101
<i>Kapitel 5</i>	Sehertum früher nordeuropäischer Randkulturen	113
<i>Kapitel 6</i>	Prophetische Verkündigungen der islamischen Welt	135
<i>Kapitel 7</i>	Prophezeiungen im europäischen Mittelalter	151
<i>Kapitel 8</i>	Volksprophezeiungen und Privatvisionen seit der Neuzeit	167
<i>Kapitel 9</i>	Indianische Seher und außereuropäische Untergangs-Visionäre	193
	Nachwort	232
	Anhang	235

Vorwort des Verfassers

Das dritte nachchristliche Jahrtausend war angebrochen, ohne dass es zu jener Zeitenwende gekommen wäre, in die damals so schicksalhafte Erwartungen gesetzt worden waren. Doch gleich geistert wieder ein neues magisches Datum durch die Medien, denn das Jahr 2012 soll schon der längst untergegangenen Kultur der Maya erhebliches Kopfzerbrechen bereitet haben. Deshalb wurden auch manche Katastrophen, die jüngst für Schlagzeilen sorgten, schon als dunkle Vorboten einer gigantischen Bedrohung gedeutet, die auf uns zukommen soll. Die vorläufige Liste der Warnsignale reicht von Tsunamis über Vulkanaschewolken, die den globalen Flugverkehr lahmlegen, bis hin zur Bohrloch-Katastrophe im Golf von Mexiko oder sogenannten Welt-raumbeben. Letztere entstehen infolge überdurchschnittlich extremer Sonnenaktivität und könnten Auswirkungen auf das Magnetfeld der Erde haben, was schon jetzt dunkle Befürchtungen eines Polsprungs samt unwägbarer Folgen heraufbeschwört.

Kein Wunder also, dass für die Beschäftigung mit prophetischen Endzeit-Vorhersagen aller Art wieder einmal Hochkonjunktur herrscht.

Der Gedanke, dass nicht nur jedes einzelne Menschenleben, sondern irgendwann jegliches Leben auf der Erde zu Ende gehen muss, ist womöglich so alt wie die Menschheit selbst. In sämtlichen Kulturkreisen aller Epochen finden sich uralte mythische Überlieferungen sowohl von der Erschaffung der Welt wie auch von deren Vergehen am Ende aller Tage. Mindestens ebenso alt aber ist die bange Frage danach, wann dieses Ereignis dereinst tatsächlich zur unausweichlichen

Wirklichkeit werden könnte. Nicht zuletzt solche Überlegungen führten im Lauf von Jahrtausenden zur Ausformung unterschiedlichster Glaubensvorstellungen und Religions-systeme.

Propheten, die künftige Ereignisse ankündigten, traten nicht nur in fernen biblischen Zeiten auf, sondern hatten ihre Vorläufer in Gestalt von seherisch tätigen Personen bereits in den frühesten prähistorischen Phasen der Menschheitsentwicklung, wie dies von den letzten überlebenden Stammes-gesellschaften auf steinzeitlicher Jäger- und Sammlerstufe bekannt ist. Drehte sich damals noch alles eher um Vorher-sagen lebenswichtiger Jagderfolge anstatt um einen fernen Weltuntergang, so gab es selbst beim Neandertaler bereits so manche drohende Gefahr seitens unkontrollierbarer Natur-gewalten, die das Leben zumindest der eigenen engen Gemeinschaft schlagartig in Frage stellen konnte. Derartige Bedrohungen wurden wohl schon im frühesten Menschheitsbewusstsein als eine Art Bestrafung durch unbekanntere höhere Mächte empfunden, welche man durch entsprechende Opferrituale gnädig zu stimmen versuchte.

Als verheerendes überregionales Untergangserlebnis wurden sicher damals schon Erdbeben, Vulkanausbrüche oder gewaltige Überschwemmungen wahrgenommen, die dann in der Überlieferung von Generationen zu Ereignissen von zunehmend globaler Dimension hochstilisiert werden konnten. Die zahllosen Sintflutsagen, die zum Mythenschatz fast aller Kulturkreise gehören, können am ehesten auf die enorm angestiegenen Wassermassen am Ende der verschiedenen Eiszeiten zurückgeführt werden und stellen womöglich das Ur-

bild aller kollektiven Traumata in der Menschheitserinnerung dar. In den meisten Flutmythen der Völker wie auch im bekannten alttestamentarischen Sintflutbericht und seiner alt-babylonischen Parallele, dem Gilgamesch-Epos, gibt es vor dem Hereinbrechen der Katastrophe zumindest eine prophetische Warnung, die jedoch nur wenige Auserwählte erreicht. In einen ähnlichen Zusammenhang gehört zweifellos auch die altägyptische Überlieferung des vom Meer verschlungenen Reichs von Atlantis, die vom griechischen Berichterstatter **Herodot** aufgezeichnet wurde.

Prophezeiungen jeglicher Art spielen auch im Sagengut des antiken Griechenland eine große Rolle. Ein institutionalisiertes Orakelwesen existierte schon bei den Etruskern und seit der frühesten römischen Geschichte.

Innerhalb des ostmediterranen und vorderorientalischen Kulturkreises sind wir am umfangreichsten über das Prophetentum des Alten Testaments unterrichtet, wobei mehrere Entwicklungsphasen unterschieden werden können.

Anklänge an die Prophetentradition des alten Israel finden sich auch noch im frühen Christentum, als dessen beherrschendste Zukunftsvision seit nunmehr zweitausend Jahren die Apokalypse oder geheime Offenbarung des Johannes gilt. Das darin geschilderte Szenarium des zu erwartenden Weltenendes hat seit seiner Niederschrift zu Ende des ersten nachchristlichen Jahrhunderts die Fantasie unzähliger Interpreten beflügelt. Alle weiteren Vorhersagen, die nach der Durchsetzung des Christentums im einstigen römischen Machtbereich verkündet wurden, nehmen mehr oder weniger deutlich auf die apokalyptische Johannesoffenbarung Bezug.

Ein historischer Paradigmenwechsel bestand damals in einer grundlegenden Wandlung des bis dahin geltenden Zeitver-

ständnisses. In allen bekannten Kulturen der vorchristlichen Ära hatte die Vorstellung geherrscht, der Ablauf der Zeit erfolge in einer kontinuierlichen, quasi kreisförmigen Bewegung, deren einzelne Zyklen sich in beständiger Wiederkehr befänden. Dieses sogenannte **zyklische** Zeitmodell wurde nun durch ein **lineares** Zeitmodell wegen des allgemein verbindlichen Glaubens an ein endgültiges Ende aller Zeiten am Tag des Jüngsten Gerichts ersetzt.

Was die gesamte christlich geprägte Menschheit seither bewegte, war nur noch die Frage nach dem tatsächlichen Zeitpunkt des unausbleiblichen Weltendes, worüber nun die wunderlichsten Spekulationen angestellt wurden. Heute noch bekannt sind die sogenannten Weissagungen des **Malachias**, der die Aufeinanderfolge der Päpste im Lauf der Jahrhunderte vorausszusehen meinte und das endgültige Ende aller Dinge für die Regierungszeit des allerletzten Papstes ansetzte. Andere mittelalterliche Zukunftsdeuter scheuten sich nicht einmal davor, aufgrund dubioser Annahmen gar das genaue Datum des künftigen Weltuntergangs vorausberechnen zu können.

Die Kirche hatte allerdings stets ein strenges Augenmerk darauf, inwieweit derartige Vorhersagen mit ihrer offiziellen Lehrmeinung in Einklang gebracht werden konnten, ob solche Visionen etwa göttlicher Inspiration entsprangen oder aber als Einflüsterungen dämonischer, wenn nicht gar satanischer Mächte zu verwerfen und folglich als todeswürdige Ketzerei in abschreckender Weise zu brandmarken waren. Unter dem Damoklesschwert dieser Bedrohung stand zeitlebens auch als berühmtester aller mittelalterlichen Zukunftsdeuter der provenzalische Arzt und Hellscher **Nostradamus**, dessen geheimnisvoll verschlüsselte Prognosen sich bis heute ungebrochener Aktualität erfreuen.



Heinrich Dosedla mit einheimischen Begleitern im zentralen Hochland von Neuguinea (1971)

Seit dem Zeitalter der überseeischen Entdeckungen rückten auch bis dahin unbekannte Kulturkreise in den Blickwinkel des christlichen Abendlandes. Auf großes Interesse im spanischen Herrscherhaus wie am päpstlichen Hof stieß die Nachricht von den alten indianischen Prophezeiungen von der Wiederkehr „weißer Götter“, die den Azteken ebenso wie den Maya und den Inka zum Verhängnis wurden, als sie die europäischen Eroberer zunächst mit diesen verwechselten und damit ihre endgültige Unterwerfung besiegelten. Mit der Abnahme der kirchlichen Autorität und den gleichzeitig rasant zunehmenden technischen Möglichkeiten zur Nachrichtenverbreitung wuchs auch die Zahl von Zukunftsverkündern aller Art samt deren verschworener Anhängerschaft. Eine stattliche Reihe christlicher Sekten führt ihre Entstehung nicht nur auf prophetische Visionen zurück, sondern gründet ihre Auserwähltheit vor allem auf die angeblich alleinige Kenntnis des genauen Zeitpunkts des letzten Welt-

gerichts, wenngleich dieses nach Ablauf des jeweiligen Verfallsdatums immer wieder reumütigen Korrekturen unterworfen werden muss.

Ausgehend von der heute in allen Lebensbereichen präsenten Globalisierung rücken auch überlieferte Prophezeiungen weit entfernter Kulturkreise ebenso in den Blickpunkt allgemeinen Interesses wie aktuelle Botschaften von Sehern, Schamanen und Visionären aller Art.

Eine eingehende Würdigung all dieser Phänomene samt kritischer Beleuchtung aus Sicht der vergleichenden religionswissenschaftlichen Kultur- und Sozialanthropologie bildet den Rahmen der vorliegenden Gesamtdarstellung, in die ich meine Erfahrungen aus vielen Jahren Forschungstätigkeit bei den letzten überlebenden Stammeskulturen der Erde einbringe. Sie sind es nämlich, die mit ihren überlieferten Ritualen die Frage nach dem Woher und Wohin, die die Menschheit seit ihren Anfängen begleitet – nicht nur für meine Leser – am besten veranschaulichen können.

Heinrich Dosedla

Sommer 2010